

1913er Welt-Hopfen-Marktlage.

Die außerordentlich widerspruchsvollen Berichte, die vielen unwahren Behauptungen und die täglich in immer größerer Zahl aufgetauchten, unkontrollierbar gewesenen Gerüchte tendenziöser Natur, welche seit Beginn der Wachstumsperiode bis zur Ernte von bestimmten Seiten ununterbrochen verbreitet wurden, haben eine wohl noch niemals in diesem Maßstabe in die Erscheinung getretene **allgemeine Verwirrung** auf allen Weltmärkten des Hopfenhandels zur Folge gehabt.

Der Überblick wurde für den Einzelnen umso schwieriger, weil im Gegensatz zu den letzten vier Jahrgängen, welche in allen Ländern entweder gleichmäßig gute oder schlechte Ernten brachten, in diesem Jahre der **Ertrag** in den verschiedenen Staaten **ein sehr ungleichmäßiger** und verschiedenartiger war.

Verschärft wurde die Schwierigkeit, ein klares Bild über den Ernteausschlag und die Weltlage zu erhalten, durch die von der **Hausepartei Belgiens** beharrlich betriebene Bearbeitung aller europäischen Anbaugebiete und Weltmärkte nach den dieser Interessentengruppe zusagenden Gesichtspunkten. Diese allgemeine, nur **Spekulationszwecken dienende Beeinflussung** nicht nur der Produktion, sondern auch der Händlerkreise hat allmählich eine vollkommen falsche Auffassung über die diesjährige Marktlage gezeitigt.

Nachdem jedoch der **Produktion** in dieser belgischen Hausepartei, welche vollkommen im Sinne der Pflanzler arbeitete und auch heute noch weiter in Tatsachen entstellender Weise tätig ist, ein willkommener Helfer erstand, machte sie sich dessen Anschauungen vollkommen zu eigen, folgte gern der gegebenen Anregung und lieferte den **Hausiers**, allen **preistreibenden Händlern** und **Spekulanten** auch reiche Unterstützung durch Verbreitung alarmierender, einseitig gefärbter Nachrichten.

Die **Verbraucher der Ware** d. h. die Brauindustrie wurde bei allen die Preise verteuernenden Bestrebungen vollkommen außer Berechnung gelassen.

Die Tatsache, daß das **endgültige Pflückergebnis** in fast allen europäischen Anbaugebieten um 10—20% hinter den ursprünglichen Schätzungen zurückbleibt, muß als feststehend und erwiesen berücksichtigt werden. Wir stehen jedoch den alljährlich wiederkehrenden über das während der Pflücke sich ergebende Minderergebnis stets sehr skeptisch gegenüber, beugen uns aber auch in diesem Jahre wieder vor den uns **von der Produktion selbst Pflückergebnissen**, was uns zu einer Reduzierung der Welternte um fast 100000 Zentner

Verwirrung auf
allen Hopfen-
märkten.

Tätigkeit der
belgischen
Hausepartei.

Unterstützung
der
Produktion.

Erste
Ernteschät-
zungen zu hoch.

veranlaßt. Gleichzeitig wollen wir indessen daran erinnern, daß wir auch im vorigen Jahre auf Grund der **Angaben der Produktion** unsere ursprünglichen Schätzungen um 80000 Zentner reduzieren mußten, die Welternte sich später aber um 230000 Zentner größer herausstellte. Wir halten es jedoch, besonders in diesem kritischen Jahre, für richtiger, später eine Korrektur vorzunehmen und durch vorsichtigste Zahlen einstweilen nur den **Mindestertrag** festzulegen.

Englische
Ernte.

Den von der landwirtschaftlichen Abteilung des englischen Ackerbauministeriums veröffentlichten Mitteilungen über das **Erntergebnis Englands** mit annähernd 255000 Zentner, welches wesentlich hinter den Erwartungen selbst der größten Pessimisten zurückbleibt, können wir uns auf Grund der uns gewordenen außerordentlich zuverlässigen Berichte nicht anschließen, dies umso weniger als von obiger Seite die englische Ernte wiederholt zu klein geschätzt wurde.

Russische
Brakhopfen.

Andererseits wollen wir nicht unterlassen, zu erwähnen, daß wir auch in diesem Jahre die auf ca. 35000 Zentner geschätzten, aus einheimischen Fehsern gezogenen, geringen **russischen Landhopfen**, welche meistens in Rußland selbst Verwendung finden, in unserer Statistik nicht mit berücksichtigt haben, obgleich dieselben in diesem Jahre sicher zum großen Teile zur Ausfuhr kommen werden.

Stark
differierende
Schätzungen.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir unsere sorgfältig auf Grund positiver Unterlagen zusammengestellte **Erntestatistik**, der wir die letzten drei Jahrgänge des Vergleiches wegen beifügen. Im allgemeinen Interesse teilen wir mit, daß der **Deutsche Hopfenbau-Verein** die Welternte mit rund 1300000 Zentnern einsetzt, während der **Saazer Hopfenbau-Verband**, der in gleichem Maße die Interessen der Produktion wahrnehmen muß, 1400000 Zentner glaubt angeben zu können, wogegen unsere **Schätzung** auf 1500000 Zentner lautet.

Weltanbaufläche und Ertrag 1910—1913.

Produktions-Gebiete:	Anbaufläche in Hektar:				Hektar-Ertrag in Zentnern				Ertrag in tausend Zentnern			
	1910	1911	1912	1913	1910	1911	1912	1913	1910	1911	1912	1913
Hallertau	8629	8766	9085	9166	14,6	9	20,8	11,5	126	78	182	104
Spalt	2693	2615	2642	2600	12	4,5	12,2	11	32	12	32	28
Kindling	235	217	208	184	10	3	14	10	2	1	3	2
Aischgrund	1771	1504	1281	1245	10	3	11	8,5	18	5	14	11
Gebirg und Markt (inkl. Pfalz)	4456	4273	4409	4390	10	3	11	7,8	45	13	47	34
Bayern	17784	17375	17625	17585	12,5	6,3	16	9,6	223	109	278	179
Württemberg	3400	3182	3281	3329	14	11	15	12	47	35	47	39
Elsass-Lothringen	3989	3947	4055	4195	23	18	24	9	92	71	95	36
Baden	1112	1036	997	1006	16	4	21	9,5	18	4	21	9
Preussen	1181	1118	1008	1054	12	8	17	14,5	14	9	17	15
Deutschland	27466	26658	26966	27169	14,4	8,5	17	9,7	394	228	458	278
Saaz	11029	11250	11860	11985	15,5	8,6	21,3	7	170	95	240	78
Auscha-Dauba	3686	3620	3233	3393	15,5	8,5	29	17,5	56	31	94	57
Böhmen	14715	14870	15093	15378	15,5	8,5	22,5	11,4	226	126	334	135
Steiermark	2066	1898	2049	2049	14,5	10	17	11	28	19	32	23
Galizien	2293	2166	2175	2208	6,5	6,5	9	7	15	14	19	15
Ober-Oesterreich	522	522	522	522	12	8	16	9	6	4	8	5
Nähren	499	463	509	473	14	9	15	10	7	4	7	5
Ungarn	964	1357	2176	2176	16	20	22	19	15	19	30	41
Oesterreich-Ungarn	21059	21276	22524	22806	14	8,7	20	10,2	297	186	430	224
Belgien-Holland	1940	1900	2109	2283	29,9	27,3	36,8	30	58	52	70	63
Frankreich	2741	2725	2800	2856	19,7	17,6	22	18	54	48	60	50
Russland	9068	9000	9000	9000	6,4	7,2	7,5	6,8	58	65	67	61
Kontinent	62274	61559	63399	64114	13,7	9,4	17,6	9,5	861	579	1085	676
England	13319	13388	14107	14444	22	26,4	28	19,6	296	354	375	285
Europa	75593	74947	77506	78558	15	12,4	19,5	12,2	1157	933	1460	961
Amerika (inkl. Canada)	18428	18145	19765	21790	21,7	22	27	27	400	400	499	533
Australien	740	740	755	755	13,5	20,3	19	19	10	15	14	14
Weltproduktion	94761	93832	98026	101103	16,5	14,3	20,7	14,9	1567	1348	1973	1508

Die soeben veröffentlichten **offiziellen Zahlen** über die Erntemengen Bayerns scheinen uns außerordentlich niedrig gegriffen. Schon in den letzten Jahren machten wir dieselbe Wahrnehmung und lauteten zum Beispiel die **offiziellen Ziffern** der Hallertau in den Jahren 1911 und 1912 auf 64 414 bzw. 131 726 Zentner, während erwiesenermaßen auf Grund unserer Nachprüfung 77 903 und 181 847 Zentner gebaut wurden. Eine spätere Berichtigung der Statistik wäre deshalb alljährlich sehr wünschenswert, denn es ergibt sich in den letzten beiden Jahren für die Hallertau allein ein Mehrertragnis von 63 000 Zentner.

Im Gegensatz zu den europäischen Anbaugebieten, in denen sich trotz teilweise ganz vorzüglichem Pflanzenstandes die **Erntemengen** ganz wesentlich verkleinert haben und einen **gegenüber dem Vorjahre bis zu über 50 % geringeren Ertrag** ergeben, haben sich die Quantitäten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Teil bedeutend vergrößert.

**Bedeutende
amerikanische
Ernte.**

Auf Grund einer bei uns eingegangenen Mitteilung des Referenten des amerikanischen Ackerbauministeriums beziffert sich die diesjährige **amerikanische Ernte** der Staaten Oregon, Kalifornien, Washington, New York auf minimal 520 000 Zentner. Viele andere bei uns eingelaufene Schätzungen lauten sogar bis zu 550 000 Zentner, und erreicht somit die Ernte dieser vier Staaten eine seit 1906 nicht mehr gekannte Höhe. Das große Quantum ist zum Teil auf die gegenüber dem Vorjahre um 1300 Hektar **vergrößerte tragbare Anbaufläche** zurückzuführen, was allein einen Mehrertrag von 35 000 Zentner ausmacht. Auch **Canada** erntet in diesem Jahre 13 000 Zentner, sodaß ganz **Amerika** auf Grund offizieller Zahlen, niedrig eingeschätzt, mit 533 000 Zentner nunmehr weit **an der Spitze aller Hopfen produzierenden Länder** steht.

Die **Hauptanregung zu hohen Preisen** und zur Annahme **knapper Ernten** wurde im Laufe dieses Sommers von den durch die Ungedießerplage besonders betroffenen beiden Anbaugebieten, dem **Saazer Lande und Elsaß-Lothringen**, gegeben. Die Spekulation, welche in diesen Gebieten zu Hause ist und dort einen sehr breiten Raum einnimmt, wurde erklärlicherweise durch die totalen Mißernten der eigenen Distrikte sehr preiserhöhend gestimmt und zog allmählich ihre Fäden auch nach anderen Anbaugebieten und Ländern.

**Einfluss der
Saazer und
elsässischen
Misernten.**

Ein **unbewußter Helfershelfer** erstand den Ansichten und Verbreitungen dieser Interessentengruppen in der bereits erwähnten belgischen Haussepartei, und man arbeitete sich anfänglich unabsichtlich, aber doch mit gleich vorgestecktem Ziele gegenseitig in die Hände.

Diese Stimmungsmache hat mit eintretender Ernte Tendenz bekommen und zeigt sich nunmehr in der Höhe der geforderten Preise.

Unterstützt wurde diese Bewegung durch die teilweise gleich bei Erntebeginn betätigten **Einkäufe des nordamerikanischen Ausfuhrhandels**, welcher auf Grund frühzeitiger Verkäufe und Vorabschlüsse und ungenügender Deckung, als auch infolge der allgemein haussierenden Stimmungsmache zum Teil nervös wurde und zu größeren Deckungskäufen schritt.

**Frühzeitige Ein-
käufe für Nord-
amerika.**

Wir wollen bei dieser Gelegenheit erneut darauf hinweisen, daß wir die gesunden, kaufmännischen Ansichten widerstrebenden **Vorabschlußgeschäfte** für eines der größten Uebel der Branche halten, denn sie geben, wie der diesjährige Jahrgang wiederum lehrt, dem Geschäfte eine Richtung, welche in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen gerecht wird.

Obschon Vergleiche nicht immer voll zutreffend sein mögen, denn die verschiedenartigen Begleitumstände können andere Schlußfolgerungen zulassen, so halten wir es doch für zweckdienlich, darauf hinzuweisen, daß nach der vorausgegangenen 1909

**Vergleiche mit
früheren Jahr-
gängen.**

1. September 1910 sich die Weltvorräte auf nur etwa 430 000 Zentner bezifferten, gleich einem ungefähren dreimonatlichen Welthopfenbedarf. Die Welternte 1910 war ebenfalls, wie in diesem Jahre, keine abnorm große und überschritt gleichfalls nur 1 500 000 Zentner, bei ungefähr demselben Welthopfenverbrauch wie gegenwärtig.

Trotzdem bewegten sich die **1910er Einkaufspreise für das feinste deutsche Produkt durchschnittlich um 135 Mk.**, obgleich die englische Ernte nur 296 000 Zentner betrug, und Amerika um 130 000 Zentner weniger baute als in der gegenwärtigen Kampagne. In diesem Jahre dagegen, in welchem die Weltvorräte um annähernd einen Monat oder um über 120 000 Zentner größer als 1910 sind, die allgemeine Geschäftslage aber wesentlich ungünstiger ist, notieren bessere deutsche Qualitäten bis heute im Einkauf erste Kosten 220—240 Mk. und darüber, infolge spekulativer Eingriffe.

Es dürfte deshalb die nachstehende Statistik von Interesse sein, umfassend eine vergleichende Zusammenstellung der

Hopfenbilanzen, Durchschnittspreise, Saisontendenzen 1909 bis 1913.

Jahrgang:	Vorräte:		Welt-Ernte:	Vor-räte und Ernte:	Hopfen-Konsum:	Über-schuß:	Die Preise schwankten zwischen:	Durchschnitts-Saisonpreis für feinste bayrische Ware:	Gründe des hohen bzw. niedrigen Preisstandes:	Farbe:	Qualität:	Saison-Tendenz:
	am 1. Septbr. in 1000 Zentnern	oder ausreichend für										
1909	1150	ca. 8 $\frac{1}{2}$ Monate bis Mitte Mai	936	2086	1650	436	170—250—200	215	Totale Mißernte und Angst vor einer Hopfennot	gut	gut	steigend bis Anfang Februar, dann fallend
1910	436	3 Monate bis Anfang Dezember	1567	2003	1640	363	120—140—150	135	Erfahrungen des 1909er Jahrganges, die keine Hopfennot zeitigten; größere Ernte gegenüber der 1909er Mißernte	vorregnet	sehr verschiedenartig größtenteils gut mittel	steigend, da Preise auf gesunder niedriger Basis einsetzten
1911	363	2 $\frac{1}{2}$ Monate bis Mitte November	1348	1711	1460 * infolge Einsparung wesentlich vermindert	251	410—350—270	325	Zweifel über Größe der Ernte, der Vorräte, der zu machen den Einsparungen, Angst vor einer Hopfennot	sehr grün	vorzüglich und sehr schwer	stark schwankend, in der Hauptsache fallend
1912	251	1 $\frac{3}{4}$ Monate bis Mitte Oktober	1973	2224	1665	559	120—135—150	135	allerseits anerkannte Rekord-ernte	vorregnet	gut mittel bis mittelmäßig	steigend, da Preise auf gesunder niedriger Basis einsetzten
1913	559	4 Monate bis Anfang Januar	1508	2067	1665	402			Zweifel über Größe der Ernte, der Vorräte, Angst vor Hopfennot, spekulative Machenschaften	grün bis scheckig und grün-gelblich	gut bis vorzüglich	

Ungeduld eines Teiles des Handels im Einkauf.

Stellte schon die um 14 Tage verspätete Ernte die Geduld des Handels, welcher teilweise nur selten den Zeitpunkt zum Einkauf abwarten kann, auf eine harte Probe, so verblüfften die Einkäufe für amerikanische Rechnung unter Berücksichtigung der großen amerikanischen Ernte allgemein und gaben vielen Händlern Veranlassung, ebenfalls an den Einkauf zu gehen. Dieser wurde daher von mancher Seite in Berücksichtigung der verspäteten Ernte sehr frühzeitig in die Wege geleitet, noch bevor die Produktion Zeit zur Einbringung größerer Quantitäten hatte. Infolgedessen konnte das Angebot stets nur ein beschränktes sein; die Nachfrage wuchs aber, je weniger Ware gepflückt d. h. sichtbar war und je mehr sich die Produktion darauf versteifte, erst nach beendeter Pflücke abzugeben.

Auswüchse im Einkaufe.

Bedauerlicherweise zeigte ein Teil des Handels eine Gier und panikartige Hast nach Hopfen, wie sie selbst in Mißerntejahren bisher kaum zutage trat. Wenn, wie von manchen Händlern, die Ware noch ungepflückt an der Stange gekauft wird, so muß der Pflanzler, welcher doch vom Weltmarkte wenig Kenntnis hat, zu der Ansicht kommen, es bestehe ein tatsächlicher Hopfenmangel. Aus diesen Gründen ist die im Anfang überhaupt nur vereinzelt vorhanden gewesene Ansicht der Produktion auf immer höhere Preise durch das eigene Vorgehen eines Teiles des Handels begründet. Solche ungesunde Auswüchse im Einkauf und die hierdurch hervorgerufenen Preistreiberien können nicht scharf genug verurteilt werden, denn sie sind gemeingefährlich und wirken irreführend.

Eingreifen der Spekulation.

Als Folge derselben griff auch die Spekulation, welche anfänglich sehr vorsichtig operierte, ein, bemächtigte sich des Marktes und trieb gemeinsam mit einigen Händlern die Preise auf immer größere Höhe. Zum ersten Male seit den für die Spekulation so verlustreichen Jahrgängen 1907/1908 tritt deren Vorhandensein wieder lebhaft zutage, und ist der Hopfenmarkt, wie in früheren Jahren, wieder zum Tummelplatz vieler nicht berufsmäßiger Spekulanten geworden, denn seit Jahren waren nicht mehr soviel Außenstehende am Markte interessiert, wie in dieser Saison.

Im Gegensatz zum letzten Jahre war die **Pflücke** in der Hauptsache vom **besten 1913er Qualität** **Trockenwetter begünstigt**. Die Güte des Produktes hat hieraus entschieden Nutzen gezogen, **und Farbe**, wenngleich ein großer Teil der diesjährigen Ware in Farbe grüngelblich und scheckig ausgefallen ist, als Folge der plötzlich aufgetretenen Sonnenhitze. Aus diesem Grunde ist an hellfarbiger Ware kein allzu großer Ueberschuß, doch wollen wir darauf hinweisen, daß gerade grüne Qualitäten stets und besonders auch in diesem Jahre, sei es in Produzenten- oder Spekulationskreisen in Reserve gehalten werden und auch hierin niemals wirklicher Mangel herrscht.

Des ferneren wollen wir nicht verfehlen, die Brauindustrie auf die im Preise billigeren, in Qualität aber **ganz vorzüglichen zarten, feinrippigen, aromatischen, grüngelblichen und gelblichen gesunden Hopfensorten** aufmerksam zu machen. Würde sich die Brauindustrie entschließen, auch diese Ware mit zu verwenden, so könnten im Einkaufe nicht unwesentliche Ersparnisse erzielt werden. Wir möchten nicht unterlassen, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Pilsner Brauereien fast ausschließlich ihre lichthellen Biere mit zum Teil hochgelber, aber gesunder Ware brauen.

Die von vielen Seiten fast sämtlich ohne irgend welche Unterlagen veröffentlichten Berechnungen über die Höhe des 1913er Defizits veranlassen uns, unsere während der letzten Jahre auf ihre Richtigkeit erprobten Statistiken über die Vorräte der einzelnen Länder und deren Hopfenbilanzen der Allgemeinheit zugänglich zu machen, um jedem eine Nachprüfung zu ermöglichen. Wie aus denselben ersichtlich, reichen die **Ernten der einzelnen Länder**, mit Ausnahme Englands, nicht nur **reichlich zur Deckung des eigenen Jahresbedarfes** bis 1. September 1914 aus, sondern gestatten auch eine wechselseitige Ausfuhr. **Statistik der einzelnen Länder.**

Das vielfach angenommene **Welthopfen-Defizit** wird **nicht nur nicht in die Erscheinung treten**, sondern es ergibt sich per 1. September 1914 ein Ueberschuß von rund 400 000 Zentner, sodaß die Brauindustrie auch in diesem Jahre wieder Vorräte bis Dezember nächsten Jahres einkaufen kann.

Welthopfenkonsum und Ueberschuß 1913/14.

	Motmass- liche Bier- produktion in Millionen Hektoliter	Hopfen- gabe pro Hektoliter in Pfund	Hopfen- Ver- brauch in tausend Zentnern	Hopfen- Vorräte am 1. Sept. 1913	Für Jahres- bedarf not- wendig zu kaufen:	Größe der 1913er Ernte in tausend Zentnern	Es ergibt sich somit von der diesjährigen Ernte ein	
							Ueberschuss	Mangel
Deutschland	68	0,38	258	150	108	278	170	—
Oesterreich-Ungarn	24	0,55	132	30	102	224	122	—
Frankreich	15	0,5	75	35	40	50	10	—
Belgien und Niederlande .	18,5	0,5	92,5	40	52,5	63	10,5	—
Rußland	11	0,6	66	25	41	61	20	—
Skandinavien u. Dänemark	5,6	0,4	22	11	11	—	—	11
Schweiz	3	0,5	15	7	8	—	—	8
Spanien, Portugal u. Italien	1	0,5	5	2	3	—	—	3
Kontinent	146,1		665,5	300	365,5	676	332,5	22
Großbritannien	59	0,95	560,5	140	420,5	285	—	135,5
Europa	205,1		1226	440	786	961	332,5	157,5
Verein. Staaten v. Nordam.	74	0,5	370	90	280	520	240	—
Kanada	2	0,6	12	5	7	13	6	—
Mittel-Amerika	1	0,6	6	2	4	—	—	4
Süd-Amerika	3	0,6	18	8	10	—	—	10
Ost-Asien	0,5	0,6	3	1	2	—	—	2
Australien und Neuseeland	2,7	0,85	22	9	13	14	1	—
Afrika	0,4	0,6	2	1	1	—	—	1
Orient und Indien	0,9	0,7	6	3	3	—	—	3
Welt-Ergebnis	289,6		1665	559	1106	1508	579,5	177,5

Zu obiger Statistik möchten wir bemerken, daß die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat, daß die **Vorräte stets länger reichten und deshalb größer** waren, als man berechnete. Dies ist schon aus dem Grunde erklärlich, weil die Brauindustrie in kritischen Erntejahren sehr **Grössere Vorräte.**

vorsichtig mit der Hopfengabe ist und jede Brauerei der immer in Jahren knapper Ernten in Aussicht gestellten Hopfennot durch eigene Ersparnisse zu entgehen sucht, um eventuell nicht selbst davon betroffen zu werden.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen und der schlechten wirtschaftlichen Lage sollte von einer Hopfenknappheit oder hohen Preisen nicht mehr gesprochen werden. Ergibt auch die diesjährige Ernte ein Defizit von annähernd 160 000 Zentner gegenüber dem Verbrauch, so verwandelt sich dieses Defizit infolge der Vorräte in ein **Plus von über 400 000 Zentner**, gleich einem Vorrate, wie ihn die Brauereien am 1. September 1910 auch besaßen.

Internationalität des Hopfenmarktes.

Auch in diesem Jahre wird sich die **Internationalität des Hopfenmarktes**, wie immer, bewahrheiten, und der internationale Hopfenaustausch wird auch den internationalen Preisausgleich herbeiführen, wenngleich in dem einen oder anderen Lande, hervorgerufen durch lokale Umstände oder Gründe, vorübergehend eine abweichende Tendenz Platz greifen kann.

Der internationale Preisausgleich wird sich in diesem Jahre aber nur in einer **rückgängigen Preisbewegung** für die im Werte viel zu hoch gehaltenen **europäischen Hopfen** vollziehen können. Die Ansicht, daß in jedem einzelnen Staate die Preisbewegung sich unabhängig von anderen Ländern gestalten kann, ist, wir wollen auf die Erfahrungen der letzten Jahre hinweisen, falsch. Die **Nichtbeachtung der fremden Weltmärkte**, in diesem Jahre besonders des amerikanischen Marktes, die zu weitgehende, aber vollkommen einseitige Rücksichtnahme auf den Heimatsmarkt wird große Enttäuschungen bringen, wenn nicht rechtzeitig die Weltmarktlage und die Weltvorräte in Berücksichtigung gezogen werden.

Einfluß des englischen Marktes auf die Preisgestaltung

Die **Preisgestaltung** wird durch den englischen Markt wesentlich beeinflußt werden. Die Notierungen für das englische Gewächs haben in Übereinstimmung mit den kontinentalen Märkten infolge der eingangs erwähnten Gründe auf hoher Basis eingesetzt, sodaß zu etwas ermäßigten Preisen bald die deutschen Notierungen das Preisniveau der englischen Ware erreicht haben werden.

Die Preisgestaltung hängt deshalb für die nächste Zukunft davon ab, wo Großbritannien seinen ersten Bedarf decken wird. Wir haben Grund zu der Annahme, daß die kluge Einkaufspolitik der englischen Brauindustrie, welche durchschnittlich über Vorräte bis mindestens Dezember verfügt, den **durch die deutsche Haussebewegung stark beeinflussten englischen Markt** vorläufig in der Hauptsache sich selbst überlassen und ebenso den vollkommen verfahrenen deutschen Markt erst zur Besinnung kommen lassen wird, um inzwischen die gegenüber den Vorjahren in Qualität vorzüglichen und gegenüber englischer oder deutscher Ware um bis zu 80.— Mk. per 50 kg **preiswürdigeren amerikanischen Hopfen** sich zu sichern, wie dies zum Teil auch bereits geschehen ist.

Amerikas Überschuß preisbestimmend.

Amerika wird späterhin seinen **großen Überschuß** senden können, einerlei ob Käufer da sind oder nicht, und wird, ob gewollt oder ungewollt, die amerikanische Zufuhr auf die englischen und **rückwirkend auf die kontinentalen Preise drücken**. England, das auf die Feinheit der Hopfen nicht den ausschlaggebenden Wert legt wie andere Länder, vielmehr einzig und allein darauf bedacht ist, wie das nötige Hopfenbitter auf billigstmöglichem Wege zu beschaffen ist, wird kaum preisverteuernd auf seinen eigenen und auf die kontinentalen Märkte einwirken.

Die Preisgrenze.

Durch die Höhe der englischen Notierungen ist bereits eine **oberste Grenze** auch für **das deutsche Gewächs gezogen**. Somit hat sich die Situation in dieser Hinsicht in letzter Zeit geklärt, und sind die **Chancen** deshalb, wenn auch vorübergehende Erhöhungen eintreten können, in der Hauptsache nur **nach unten liegend**. Die Festlegung eines großen Teiles des Handels und der Spekulation durch ihre Einkäufe zu hohen Preisen und die Unnachgiebigkeit der Produktion dürfte die endgültige Klärung und den zu erwartenden Preisrückgang verzögern; im Gegenteil wird von dieser Seite der Versuch gemacht werden, mit allen Mitteln eine Verschärfung der Situation herbeizuführen.

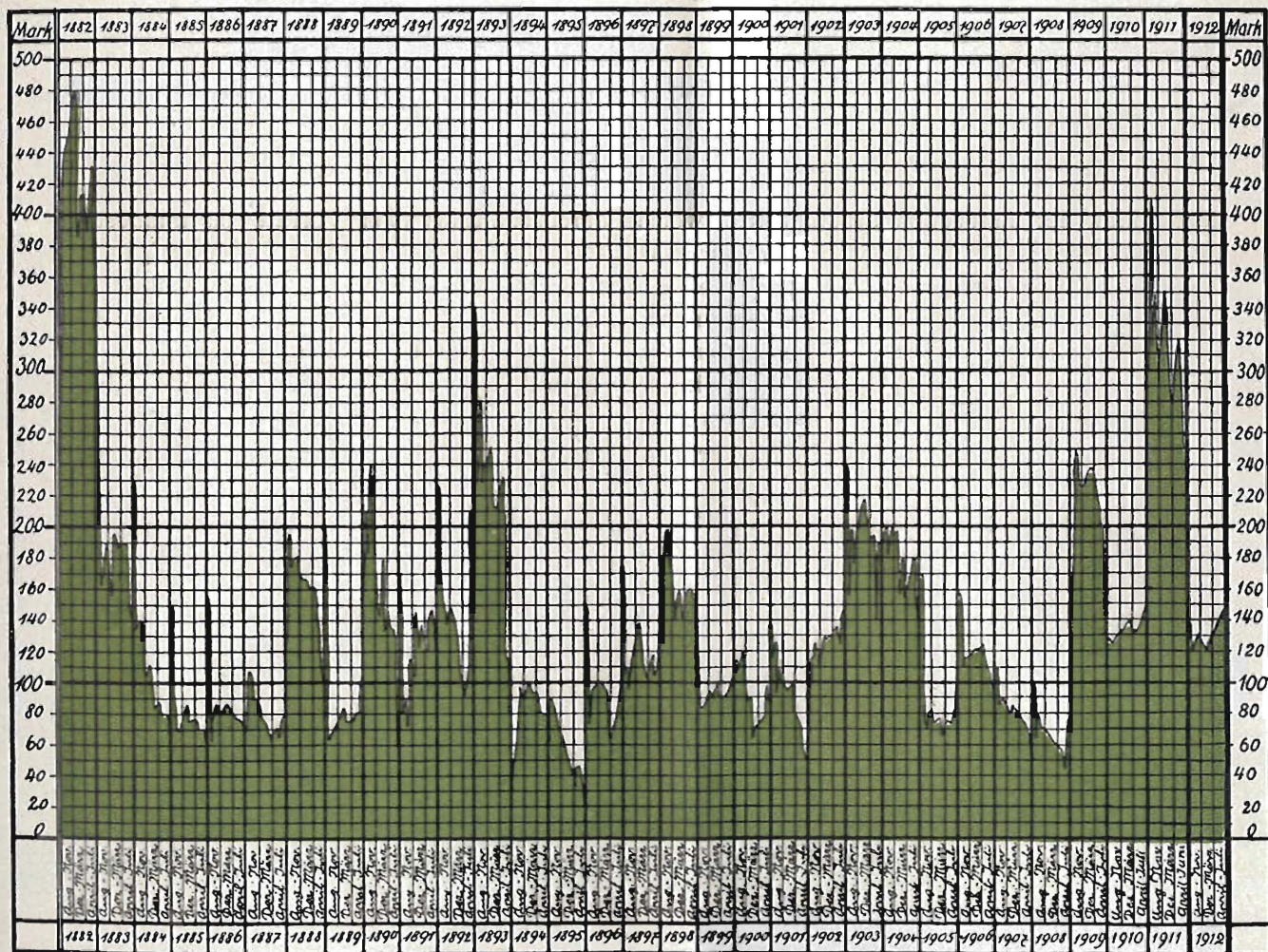
Preisausgleichende Wirkung der Vorräte.

Wenn sich deshalb ein Rückgang auch nur schwer wird durchsetzen können, so kann die Brauindustrie durch weitere Zurückhaltung im Einkauf und unter **Ausnützung der Vorräte**, welche doch in der Absicht eingekauft wurden, als preisausgleichender und nicht preisverteuernder Faktor zu wirken, wesentliche Vorteile erringen.

Wir empfehlen deshalb der Brauindustrie, eine möglichst abwartende Haltung einzunehmen, und wenn auch hierzu kaltes Blut und Zeit und Ruhe notwendig sind, so halten wir es doch für zweckdienlich, die Brauindustrie auf die Macht, die dieselbe als Verbraucher der Ware ausüben kann, erneut aufmerksam zu machen. Durch richtige Ausübung dieser ihrer Macht und gestützt auf ihre Vorräte wird dieselbe als der für die Preisbildung ausschlaggebende Teil zum Schlusse doch geachtet werden müssen und gleichzeitig hierdurch eine lehrsame Erfahrung für die kommenden Jahrgänge geben.

Joh. Barth & Sohn.

Hopfenpreise in den Jahren 1882–1912.



Einkaufspreise per 50 Kilo für beste Bayerische Hopfen in unverpacktem Zustande laut unseren Einkaufsbüchern.